



Merseburger Kreis-Blatt.

Acht und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonnabend den 9. September 1854.

Stück 21.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Commun ist die mit einem Gehalte von 180 Thlr. jährlich verbundene Cassen-Rendanteur vom 1. Octo-ber c. ab zu besetzen.

Qualificirte Bewerber, welche zur Annahme dieser Stelle geeignet und im Stande sind, die festgesetzte Caution von 1000 Thlr. zu bestellen, können sich unter Vorlegung ihrer Führungs-atteste binnen 14 Tagen mündlich oder schriftlich bei uns melden.

Schaffstädt, den 6. September 1854.

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

ist den 9. September 1854, um 6 Uhr, und lassen sich für jetzt als Gegenstände derselben bezeichnen: 1) ein Antrag, im Ortsstatute über die gewerblichen Verhältnisse zum Schutze einiger Handwerker gegen zu unbedingten Detailverkauf Anderer etwas zu bestimmen; 2) des Krankenwärter Thiele's Gesuch, ihm den Krankenverpflegungs-Zuschuß noch auf einige Zeit zu gewähren; 3) eine über die Gewährung und nach Befinden Miethung eines Locals für einen jüngst gewählten Schiedsmann abzugebende Erklärung; 4) eine dergl. über eine am Clausenthore vorgenommene Reparatur; 5) die Durchgehung dessen, was auf die diesseits gezogenen Erinnerungen wider die den Mahlsteuerfond und die Armenkasse betreffenden Rechnungen auf das Jahr 1853 von der Stadtkasse u. geantwortet ist, auch 6) wo möglich die Mittheilung des Resultats der vorgenommenen Prüfung der über die Stipendiaten- und Armen-Legatenkasse incl. über den Bergerschen Stipendien- so wie den Straßenbau-Fond auf das Jahr 1853 von der Stadtkasse gelegten Rechnungen.



Ein Sopha steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen

Sältergasse Nr. 658.

Auch ist daselbst die Hälfte eines Kellers zu vermieten.

Auction. Sonnabend den 9. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Expedition des Kreisblatts, im Hause Nr. 652. in der Altenburg, circa 12 Centner verschiedenes Maculatur-papier, Viertel-Centner weisse, sowie gebundene Amtsblätter von 1817 bis mit 1853, auf Schreibpapier gedruckt, auch 20 starke Pappkasten, gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Merseburg, den 1. September 1854.

Rindfleisch, Auct. Comm.

Extra fette holländische Matjesheringe das Stück 1 bis 1½ Sgr., dergl. englische Vollheringe das Stück 6 Pf. bis 1 Sgr., empfiehlt

L. A. Weddy.

Auction in Niederbeuna. Mittwoch den 13. d. Mts, von Nachmittags 4 Uhr an, soll auf dem Rittergute Niederbeuna 1 Bureau mit 3 Kästen, 14 Stück Polsterstühle, 1 Sopha, 1 Wirthschaftsschrank, 1 Auszieh- und 9 verschiedene andere Tische, 6 Bettstellen, 2 Spiegel, 1 Schüsselbrett und dergl. mehr, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, ver- steigert werden.

Merseburg, den 4. September 1854.

Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Aufgehobene Auction.

Der auf den 12. d. Mts. in der Rettigschen Tabagie zu Tenditz angeetzte Auctionstermin wird hierdurch aufgehoben.

Lützen, den 7. September 1854.

Fliege, Kr. Ger. Secretair.

4 Stuben nebst Kammern, zwei davon ausmöbelirt, Stal- lung zu 4 Pferden, sind zum 1. October zu vermieten.

Deconom Brehmann,

Oberaltenburg Nr. 824., im Hofe eine Treppe.

Bekanntmachung. Die Ausführung der Reparatu- ren in der Schule zu Kriegstädt, wovon der revidirte Kosten- anschlag auf 166 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. festgestellt ist, soll im Wege der Licitation dem Mindestfordernden überlassen werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 12. September, Nachmittags 3 Uhr, in der Schenke zu Schadendorf angeetzt, zu welchem qualificirte Unternehmer hiermit eingeladen werden. Der Ko- stensanschlag, sowie die Bedingungen können vorher schon bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Schadendorf, den 4. September 1854.

Reichmann, Richter.

Bierverkauf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß alle Dienstage in der Claus'schen Brauerei Lichtbier gebraut und verkauft wird.

Bamberg & Gebhart.

Präparirte Schieferpappe,

welche sich seit 12 Jahren wegen ihrer dem Schiefer vorzuzie- henden Leichtigkeit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit auf das Nützlichste bewährt hat, wird auf portofreie Bestellungen pro Elle mit 2½ Sgr. fertig zum Aufnageln geliefert von der **Terresin- und Asphalt-Fabrik in Leipzig** (Comptoir hinter der Gasanstalt).

Das

Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin von Carl Dettborn in Halle a./S., große Märkerstraße und Kuhgassenecke Nr. 447., vom Markt nach dem großen Berlin zu das dritte Magazin,

empfiehlt sein Lager nach den neuesten Zeichnungen selbst gefertigter Meubles aller Holzarten, vorzüglich in den jetzt so beliebten spanischen und amerikanischen Nußbaum; für Dauer und Güte der Meubles wird eine beliebige Garantie geleistet.

Auch werden Meubles auf festgestellte Abschlagszahlungen verabsolgt.

Bestellte Meubles werden stets prompt nach Vorschrift gearbeitet.

Vorzüglich sind die erst angekommenen acht Pariser Spiegel mit ovalen Goldrahmen zu empfehlen, so wie Spiegel-Consule und Waschtische von italienischen Marmor, auch Gold- und Tapetenleisten in großer Auswahl.

Durch eignes Meubles-Fuhrwerk ist es mir möglich, gekaufte Meubles zu mäßigem Fuhrpreise an jeden beliebigen Ort zu liefern.



Auszu-leihen sind zum 1. October c. 1000 bis 1200 Thlr., sowie andere Summen in jeder beliebigen Größe, jedoch nur gegen gute ländliche Sicherheit, durch den Commissionair **Piessch.**

Ein Bachhaus mit Materialhandel und 3 Acker Feld ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen; ferner ist eins dergl. mit dergl. zu verpachten. Beide Bachhäuser befinden sich in großen Ortschaften des Halleschen Kreises und können zum 1. October c. übernommen werden. Nähere Auskunft darüber erteilt der Commissionair **Piessch.**

Mehrere verkäufliche Landgüter, Gast- und Schenkwirtschaften, mehrere städtische Deconomie-Grundstücke, eine Tabagie in einer Stadt mit Tanzsaal, Billard- und andern Zimmern, in welcher schon seit mehreren Jahren eine geschlossene Gesellschaft ihre Zusammenkünfte hält, und wobei sich ein circa 4 Morgen großer Garten befindet, können nachgewiesen werden durch den Commissionair **Piessch.**

Volkskalender für 1855,

von Steffens, 12½ Sgr., der Bote mit Prämie, 10 Sgr., vorrätig in der Buchhandlung von **Fr. Stollberg.**

Dr. Borchardt's arom.-medic. Kräuter-Seife (à 6 Sgr. pr. Packetchen) zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, und

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahn-Pasta (à Päckchen zu 6 und 12 Sgr.), das Beste zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches, — empfehlen sich mit vollem Rechte als zwei der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques und werden von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden. Alleiniges Lager für Merseburg in der **Carcke'schen** Buchhandlung (Entenplan).

Einladung zum Erntedankfest in Schkopau, Sonntag den 10. September.

Der Unterzeichnete ladet die hiesigen und auch auswärtigen Bewohner ganz ergebenst zum bevorstehenden Dankfeste hierdurch ein. Es ist hierzu bestens für Alles gesorgt.

Probst, Gastwirth.

L. Wundram's

Blutreinigungs- und Abführungs-Kräuter

haben sich gegen Magenkrampf, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Flechten, offene Wunden, Gicht, Verstopfung, Scropheln, Drüsengeschwulst, Kolik, Heiserkeit, Syphilis, Kopf- und Zahnweh, Engbrüstigkeit und gegen alle und jede Krankheiten heilkräftig bewiesen, welche aus dem verdorbenen Blute herrühren, so die vielen eingelaufenen, gerichtlich attestirten Zeugnisse bestätigen.

Gleichzeitig mache ich auf mein bewährtes

Magen-Kräuter-Elivir,

ein Präservativmittel wider leichte Unfälle, als Uebelkeit, Ohnmacht, überhaupt gegen die Folgen von Erkältung oder Ausschweifung, welche den Magen in Unordnung gebracht haben, aufmerksam.

Gebrauchsanweisung so wie Atteste werden gratis verabreicht.

Erstere sind in Schachteln à 15 und 7½ Sgr., Letzteres in Gläsern à 10 und 5 Sgr. zu beziehen.

Anfragen und Briefe besorgt

Gustav Lots in Merseburg.

Für Gartenbesitzer und angehende Gärtner.

In allen Buchhandlungen (in Merseburg bei **Friedr. Stollberg**) ist zu haben:

Joh. Alb. Ritter's allgemeines deutsches Gartenbuch.

Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüse-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Landschaftsgärtnerei, den Weinbau, die Glashaus-, Mistbeet-, Zimmer- und Fenster-Treiberei, sowie die höhere Gartenkunst. Nebst Belehrungen über die systematische Eintheilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verschönerung von Lustgärten und Parks, einem vollständigen Gartenkalender u. a. m. In alphabetischer Ordnung. Für Gartenbesitzer, Blumenfreunde und angehende Gärtner. Neu bearbeitet von C. Bosse und L. Krause. Siebente, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Hältergasse Nr. 664.** zwei **englische Drehrollen** neuester Construction (Berliner) zur gefälligen Benutzung aufgestellt habe.

Bequeme Einrichtung und helles Local, sowie leichtes Drehen und das gute Glätten dieser Rollen, kann ich im Voraus die Zufriedenheit Jedermann mich versichert halten.

Merseburg, den 7. September 1854.

Christian Schubert, Hältergasse Nr. 664.

Die gegen die Ehefrau des hiesigen Eisenbahnwärters **Winkler** von mir ausgegangenen ehrenverletzenden Äußerungen nehme ich hiermit als völlig unbegründete zurück.

Merseburg, Vorstadt Altenburg, den 4. September 1854.

Sophie Brehmann geb. Funck.

Zur Geschichte der Herings-Fischerei.

Erst seit dem Beginn des 9. Jahrhunderts führen die Fischer Flanderns, Seelands, Hollands und Frieslands auf den Heringsfang aus. Die ungeheuren Quantitäten, die sie jedes Jahr heimbrachten, beförderten den Wohlstand im Lande. In allen Gegenden der Niederlande, in der Picardie, selbst bis nach Isle de France verkaufte man diesen Fisch; da man ihn aber nicht aufzubewahren verstand, so war er eine Gabe der Jahreszeit, die mit dieser zu Ende war.

Im Jahre 1397 hatte man einen so reichen Heringsfang, daß man nicht wußte, was man damit anfangen sollte. Die Fischer von Biervliet führen mit Mühe den Arm der Schelde hinauf, der die Mauern ihres Städtchens nezte. In diesem Jahre lebte in Biervliet ein junger Fischer voll Muth. Er hatte jährlich den reichen Vorrath eine kurze Zeit dauern, dann aber verschwinden sehen. Er schloß aus dem leichten Verkaufe des Herings, welcher Vortheil sich davon ziehen ließe, wenn man ihn in fremde Länder versenden könnte. Er dachte nach, machte Versuche und sah sich endlich im Besitze eines Verfahrens, das wir heute nicht mehr bewundern, weil das Einfache und Bekannte uns leicht erscheint. **Wilhelm Beukels**, so hieß der Fischer, wollte aber, da er der Wirkungen seines Verfahrens noch nicht sicher war, es auf seine eigene Gefahr versuchen, ehe er es mittheilte. Während also seine Freunde sich beeilten, die Heringe ihres Fanges von 1397 zu verkaufen, häufte er die seinigen, die er in ungeheurer Menge besaß, auf. Er erklärte, er mache einen Versuch für das allgemeine Beste; er werde erst drei Monate nach dem Fange verkaufen, und wenn sein Plan gelinge, so sollten alle seine Landsleute für das nächste Jahr eine Entdeckung erfahren, die sie für immer reich machen müßte.

Dieses kühne Unternehmen erregte ein lebhaftes Interesse auf allen Küsten der Niederlande. Die, welche **Wilhelm Beukels** kannten, hofften viel von seiner Geschicklichkeit. Viele dagegen lachten ihn aus und meinten, er würde bald genöthigt sein, seinen verdorbenen Fisch dem Meere wiederzugeben. Andere bedauerten ihn, daß er so aus freien Stücken sich um einige hundert Tonnen Heringe bringe, mit denen er, trotz des billigen Markts, doch ein ziemlich rundes Sümmechen hätte verdienen können. **Beukels** ließ sich nicht entmuthigen. Man aß schon drei Monate keine Heringe mehr, als **Beukels** seine Magazine öffnete. Alles fand sich im besten Zustande. Er ließ jeder Familie von Biervliet einen der durch seine Methode erhaltenen Heringe bringen. Dieser eigenthümliche Prospektus erregte überall Bewunderung und Freude. Die Heringe waren köstlich. Alle Fischer kamen, um **Beukels** Glück zu wünschen und ihm die Hände zu drücken. „Wenn Du Wort

Die der Frau Hebamme **Frische** hier selbst von mir angethane üble Nachrede nehme ich hiermit öffentlich zurück und erkläre sie für unwahr.

Merseburg, den 5. September 1854.

Wilhelmine Liebecke.

Getreidepreise der Stadt Salle vom 5. September 1854.					
Weizen	2	Thlr.	27	Sgr.	6 Pf. bis 3 Thlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen	2	=	5	=	— = 2 = 17 = 6 =
Gerste	1	=	10	=	— = 1 = 20 = — =
Hafer	—	=	27	=	6 = 1 = 3 = 9 =

Am 13. Sonntage nach Trinitatis (10. September) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dvig.	Herr Adj. Weise.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Friebe.	
Altenburger Kirche	Herr Superint. Urtel.	

hältst“, sagten sie, „so werden wir alle reich und Dir werden wir unsern Reichthum verdanken.“ „Am Tage vor der Abfahrt zum nächsten Fange“, sagte er, „sollt ihr, wie ich euch versprochen, meine Entdeckung kennen lernen; aber noch kann ich nichts sagen; ich muß ein ganzes Jahr Zeit haben, um zu wissen, daß ich meiner Sache gewiß bin.“

Aus Aller Munde wurde nun dem jungen Fischer ein einstimmiges Lob zu Theil. Seine Genossen fühlten, daß er persönlich von seiner Erfindung einen ungeheuern Gewinn hätte ziehen können; er hätte alle Jahre den Fang seiner Gefährten um einen Spottpreis aufkaufen und dann allein diesen Handel im Großen treiben können. Er zog es vor, großmüthig zu sein. Doch machte er schon in diesem ersten Jahre bedeutenden Gewinn; man sprach nur von den Heringen **Beukels**. Da die Jahreszeit des Fisches vorüber war, so wollte alle Welt davon essen, und mit der Abnahme seiner Vorräthe steigerte er den Preis.

Inzwischen hatten mehrere ungeduldige Fischer tausend Versuche gemacht, es ihrem Kameraden nachzutun; aber es gelang keinem, was zugleich zeigt, daß die Kunst, den Hering zu salzen und einzupacken, doch keine so leichte Erfindung war. Am Tage vor der Abfahrt zum Fange des Jahres 1398 versammelte **Beukels** sämmtliche Fischer und begann: „Vor Allem, meine Freunde, muß ich Euch sagen, daß nach der Erfahrung, die ich gemacht habe, der Hering, der vor dem 25. Juni gefangen wird, sich nicht erhält. Ueberdies“, fügte er in seinem naiven Glauben hinzu, „muß man den König der Heringe respectiren, wenn man will, daß der Fang glücklich von Statten gehe.“ Hierauf entwickelte er ohne Rückhalt sein ganzes Verfahren, und ein dankbares Freudengeschrei segnete seinen Namen. Seit jenem Jahre wurde der Heringsfang stärker als je. Nach allen Seiten, bis nach Lyon, Dresden und Strassburg wurde der Fisch versandt, alle Küsten Flanderns sahen ihren Reichthum verzehnfacht.

Wie bedeutend übrigens schon vor der Zeit **Beukels** der Heringsfang war, geht aus einer Stelle bei **Philippe de Maizières**, der am Ende des 14. Jahrhunderts schrieb, hervor. „Es ist allgemeines Gerücht“, sagt er, „daß es 40,000 Boote sind, die nichts Anderes thun, als Heringe fischen. In jedem Boote sind wenigstens fünf bis sechs Personen, und außerdem sind 500 größere und mittlere Fahrzeuge dazu bestimmt, den Hering, den die kleinen Fahrzeuge fangen, zu sammeln und einzusalzen. So sind an 300,000 Personen mit diesem Gewerbe beschäftigt.“ Damals beschränkte man sich darauf, den Hering einzusalzen, was ihn nur eine oder zwei Wochen erhielt. **Beukels** Verfahren, wie es noch heute angewendet wird, ist folgendes. Sobald der Fisch aus dem Meere

ist, schneidet man ihm die Kehle ab, nimmt die Eingeweide heraus, läßt die Milch und den Roggen darin, wäscht sie in süßem Wasser, und legt ihn in ein Faß, das mit einer starken Salzlake von süßem Wasser und Seesalz gefüllt ist, wo er 12 bis 15 Stunden bleibt. Sodann wird er abgeschuppt und, nachdem er oben und unten hinreichend mit Salz bedeckt worden, eingepackt. Dies nennt man den weißen oder den gesalzenen Hering. Um ihn dagegen in den geräucherten Hering oder Bückling zu verwandeln, läßt man ihn doppelt so lange Zeit im Salzwasser liegen. Dann steckt man ihn mit dem Kopfe an kleine hölzerne Spieße, hängt ihn in einen eigens dazu eingerichteten Kamin und zündet darunter ein kleines Feuer an, das man so behandelt, daß es viel Rauch und wenig Flamme giebt. Hier bleibt er 24 Stunden hängen. Und so kann man 10,000 auf einmal räuchern.

Wilhelm Beukels starb reich und angesehen und in hohem Alter in der glänzendsten Epoche des Hauses Burgund im Jahr 1449, ohne je den Stand, den er bereichert hatte, aufzugeben. Die Fischer vergaßen nicht, daß sie ihm ihren Wohlstand verdanken. Sie errichteten in Bierliet ein Denkmal auf seinem Grabe. Merkwürdig ist noch ein Gebrauch, der von den Fischern seit jener Zeit auf Beukels Rath beobachtet worden. Jedes Jahr im Anfange des Juni müssen die, welche zum Heringsfange abfahren, vom Schiffscapitain bis zum letzten Matrosen vor dem Bürgermeister der Stadt, in der sie sich segelfertig machen, schwören, vor dem 25. Juni um ein Uhr nach Mitternacht kein Netz in's Meer zu werfen. Jeder Capitain bekommt dann ein Attest, welches bescheinigt, daß die Vorschrift erfüllt worden, und ein Kanonenschuß verkündet der Flotte der Fischerkähne die Stunde, wo sie ihre Netze auswerfen können. Bis zu diesem Moment wird nur die Heringsbank aufgesucht, eine unermessliche Säule, die bekanntlich aus dem Eismeere kommt. Auch ist es Sitte, den Fisch, der gewöhnlich der Säule vorangeht und den die Seeleute Fario oder Heringskönig nennen, wieder in's Meer zu werfen. Die Fischer beobachten streng diesen Gebrauch. Das Boot, das den ersten Hering gefangen hat, wird von der ganzen Flotte begrüßt. In Holland wurde dieser erste Hering ehemals dem Bürgermeister von Amsterdam feierlich überreicht und mit einer goldenen Medaille belohnt. Jetzt wird er dem König gebracht und eine Summe Geldes dafür bezahlt.

Als im Jahre 1536 Kaiser Karl V. die Befestigungsarbeiten an der flandrisch-seeländischen Küste besuchte, fragte er auf der Fahrt nach Osendik, was es da zu sehen gäbe? „In Osendik nichts“, antwortete der Seemann, der die Schuppe führte; „aber wenn Ew. Majestät eine gute Stunde von hier das Fort Bierliet besuchen wollen, so werden Sie daselbst etwas Großes sehen, das Denkmal Beukels.“ Bei Nennung dieses Namens zog der Sohn des Meeres ehrfurchtsvoll seinen getheerten Hut. „Wer ist dieser Beukels?“ fragte Karl. Der Steuermann erröthete; die Frage schien ihm weh zu thun. Er begriff nicht, wie man einen so verehrten Namen nicht kannte. „Majestät“, antwortete der Seemann mit einer gewissen Feierlichkeit, „Wilhelm Beukels ist der Mann, der die Kunst erfand, den Hering zu salzen und einzupökeln.“ „Und ihn zu räuchern“, fügte ein Fischer hinzu, „denn ihm verdanken wir auch die getrockneten Heringe.“ „Er hat den Reichthum Flanderns und Hollands geschaffen“, antwortete ernst Karl V. „Ehre sei den nützlichen Männern. Das Fort Bierliet hat wenig zu bedeuten, aber wir werden dem Grabe des Wilhelm Beukels unsere Verehrung bezeigen.“ Diese

Worte brachten schnell die unglückliche Frage in Vergessenheit. Der Kaiser schiffte sich mit seinem Gefolge ein; alle Barken, die in der Nähe waren, begleiteten ihn, und als man Karl V. mit der Königin von Ungarn, seiner Schwester, und ihrem glänzenden Hofe sich vor dem Grabe des einfachen Fischers neigen sah, da feierte man in ganz Bierliet eines jener Feste, das die folgenden Generationen nicht vergessen.

Herr Hofmarschall von Mayenfisch zu Sigmaringen, Vorsteher des Fürstl. Armariums und des Altherthums-Kabinetts daselbst, bemerkte vor einiger Zeit an der Wandung des jetzigen Waffensaales, der früher Gerichtssaal war, eine ziemlich kleine zugemauerte Thüröffnung. Nach der Durchbrechung derselben fand sich eine dicke eiserne altmodische Thüre mit vier ungeheuren eisernen Schließern. Es öffnete sich ein enger, gebogener, unterirdischer Gang in ein dunkles unheimliches Gewölbe, dessen Mauern 22 Schuh dick sind und nur durch eine kleine Oeffnung frische Luft empfangen. Ein aus Holz roh gearbeitetes Kreuzifix mit Johannes und Maria, angeblich aus dem 13. Jahrhundert, hängt an der Wand. Ueber 60 Wagen voll Schutt mußten entfernt werden, und man fand die gräßlichen Marterwerkzeuge der ehemaligen Gerichtsordnung, die jetzt alle an den schwärzlichen Mauern herumhängen. Ketten, womit die unglücklichen Menschen gefesselt wurden, ein Ring, den man öffnen und schließen kann, innen mit Stacheln versehen, die man dem Inquirirten in den Kopf schraubte und dergl. Auf dem Tische steht man den Hammer der Behme, eine kupferne Schüssel mit dem getriebenen Bilde eines Kreuzifixes, Mariens und Johannes, darin 5 eiserne Kugeln; waren 4 davon in die Schüssel gefallen, so war ein Menschenleben verwirkt; das Behmstgill. Herzog Ulrich von Württemberg tagte hier 1517 das letzte Mal, als das Schloß noch denen von Württemberg gehörte. Die Behm dauerte hier von 1300 bis 1517. Zwei Grafen von Zollern waren auch einmal hierher zu Gericht geladen, und nachdem sie die Herrschaft bekamen, ließen sie diesen Schreckensort mit allen Torturen zumauern.

Der französische Minister des Handels und Ackerbaues hat der Central-Gesellschaft für Landeskultur in Paris folgende Entdeckung mitgetheilt, die durch Zufall gemacht wurde, aber für die Erhaltung der Körnerfrüchte von großer Wichtigkeit werden dürfte. Jemand unterbrachte eine Quantität Getreide in seiner Dachstube, wo er einige Bündel Heu und etliche Büschel Zwiebeln für seine Hauswirthschaft liegen hatte. Als er einige Zeit darauf das Getreide umschaufelte, gewahrte er, daß der Kornwurm, welcher sich auf seinem Getreideboden festgesetzt hatte, hier auch nicht den geringsten Schaden angerichtet habe. Er konnte sich diese Verschiedenheit nicht erklären, bis ihn der starke fühlbare Heu- und Zwiebelgeruch aufmerksam machte. Im nächsten Juni brachte er auf seinen Getreideboden eine Quantität neuen wohlgetrockneten Heues; zwei Monate später, d. h. zur Zeit der Erndte, nahm er das Heu weg, rieb den Fußboden mit Zwiebeln ein, schüttete sodann sein Getreide auf und stellte einige Heubündel darum. — Der Versuch war entscheidend. Mit jenem Augenblicke sind die Kornwürmer von seinem Getreideboden gänzlich verschwunden.

Auflösung der Homonyme im vor. Stück:
verschieden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des G. Jurk. Druck und Verlag von G. Jurk (sonst Kobitsch'schen Erben).